

Der Autor

Gerd Köhler studierte an der Technischen Universität München Maschinenbau und arbeitete als Lehrer an einer Technikerschule und als Entwicklungsingenieur in verschiedenen Unternehmen. Seit mehr als 35 Jahren ist er Schüler der tibetischen Meditationsmeister Chögyam Trungpa Rinpoche und Sakyong Mipham Rinpoche. Gerd Köhler lebt in Hamburg und ist Meditationslehrer und Seminarleiter im Shambhala-Zentrum Hamburg.

Gerd Köhler

Wenn Steine sprechen

- neu denken, frisch wahrnehmen

© 2019 Gerd Köhler

Umschlaggestaltung, Illustration: Gerd Köhler

Verlag & Druck : tredition GmbH
Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg

ISBN: 978-3-7497-0866-6

Das Werk, einschließlich seiner Teile,
ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung
ist ohne Zustimmung des Verlages und des
Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für
die elektronische oder sonstige Vervielfältigung,
Übersetzung, Verbreitung und öffentliche
Zugänglichmachung.

Inhalt

Vorwort	7
1. Das Radio	9
2. Wo kommen die Töne her?	11
3. Der Reichtum des Universums	18
4. Ich sehe was, was du nicht siehst	22
5. Die Achterbahn	25
6. Wahrnehmen ist ein Naturgesetz	29
7. Wahrgenommene und gedachte Welt	37
8. Wahrnehmen ist wie ein Akkord	42
9. Einzigartig und allein	50
10. Die Erde ist eine Scheibe	52
11. Hamlet und die Streichholzschachtel	56
12. Die optische Täuschung	60
13. Erleben ist immer jetzt	65
14. Der gedachte Mörder	70
15. Spielwiese Universum	76
16. Berühren und berührt werden	80

17. Licht	84
18. Aufblitzen erleben	95
19. Sehen	100
20. Sprechen	109
21. Kommunikation	117
22. Rechnen und lernen	127
23. Materie	133
24. Bewegen	143
25. Geben und Nehmen	149
26. Logik des Lebendigen	153
27. Alte und neue Physik	167
28. Wenn Steine sprechen	178
29. Begegnungen mit Wasser	185
30. Riechen - mal anders	192
31. Das Universum tanzt	197
32. Leiden als Alarmsignal	201
33. Der Weg	208
Hinweise und Fundstellen	211

Vorwort

Die Vorstellung, dass auch ein Stein zur belebten Natur gehört, genau wie die Luft, das Wasser, die Erde, die Sonne und alle Gestirne, hat in der Menschheitsgeschichte eine lange Tradition. Diese Vorstellung ist mit dem Siegeszug der Naturwissenschaften fast völlig in den Hintergrund gedrängt worden. Die Quantenphysik hat diese Lebendigkeit nun wieder entdeckt und beschreibt Materie als Abfolge von lebendigen, schöpferischen Prozessen. Die Prozesse folgen einem grundlegenden Muster, das auch unser Erleben, Denken und Fühlen in jedem Augenblick frisch und neu hervorbringt. Diese ganzheitliche Sichtweise auf eine lebendige Wirklichkeit gibt uns nicht nur Orientierung und Hilfe im Alltag, sondern bietet auch die Chance für einen Brückenschlag zwischen Naturwissenschaften und Religionen.

In den ersten Kapiteln meines Buches geht es um unsere erlebte Welt, danach dann um die Lebendigkeit der materiellen Welt. Die grundlegenden Muster beider Welten werden graphisch dargestellt im sogenannten *Quantenmodell*. Bei der Entwicklung dieses Modells habe ich mich u.a. auch bezogen auf die Aussagen von Prof. Dr. Hans-Peter Dürr, dessen Bücher und Vorträge mich sehr inspiriert haben. Die zweite wichtige Inspirationsquelle waren die Lehren des tibetischen Buddhismus und der Shambhala-Tradition, mit denen ich seit mehr als 35 Jahren verbunden bin, und die auch Grundlage meiner Meditationspraxis sind.

An dieser Stelle geht mein Dank insbesondere an meine Lehrer Chögyam Trungpa Rinpoche und Sakyong Mipham Rinpoche, deren Weisheit Hilfe und Ansporn für mich waren. Danken möchte ich auch Christine Behrens, Beate Kirchhof-Schlage und Priya Windisch, die meine Arbeit an diesem Buch unterstützt haben.

Im Text habe ich ab und zu die Regeln der deutschen Rechtschreibung ganz bewusst *kreativ umgangen* und z.B. Begriffe nicht groß sondern klein geschrieben. Damit will ich deutlich machen, dass diese Begriffe nicht für Dinge stehen, sondern Ausdruck sind für lebendige Prozesse.

1

Das Radio

Unser erstes Radio nach dem Krieg war ein NORDMENDE. Das Radio hatte ein poliertes Gehäuse aus edlem Holz und vorne eine schmale, von hinten beleuchtete Glasscheibe mit vielen Namen von Radiostationen: Hamburg, München, Berlin, London... Wenn ich den Senderknopf drehte, wanderte ein weißer, schmaler Balken hinter der Glasscheibe von Station zu Station. Zwischen den Stationen zwitscherte und pfiff das Radio und zeigte damit an, dass hier keine Sendung zu empfangen war. Und dann war da noch das Magische Auge. Das faszinierte mich besonders. Es schimmerte so geheimnisvoll grünlich, und wenn man am Senderknopf drehte, bewegten sich die leuchtenden Sektoren und öffneten oder schlossen einen Spalt. Wenn der Spalt zwischen den leuchtenden Sektoren am kleinsten war, hatte man den Sender

genau eingestellt. Das Magische Auge strahlte dann immer mit kräftigem, sattem Grün.

Ich erinnere mich, dass ich als Kind einmal hinter das Radio kroch. Da war diese Rückwand am Radio, die lauter Löcher hatte. Durch diese Löcher strömte ein rötliches Licht, und als ich durch eins der Löcher hindurch spähte... da war es: Da saß das ganze Orchester, eingetaucht in ein sanft glühendes Licht, vorne die Geigen und hinten die Pauken, so wie ich es auf einem Foto gesehen hatte, ein ganzes Orchester mit winzigen Menschen und noch kleineren Instrumenten. Die machten diese wunderbare Musik. Ich hatte ein Geheimnis entdeckt und ich fühlte, dass es mein ganz persönliches Geheimnis war. Ich erinnere mich, dass ich die Augen schloss und lauschte. Die Musik war so klar und so brillant, die Töne, fast greifbar, schwebten wie schwerelos durch den Raum. Die Musik umströmte mich, und ich fühlte mich reich beschenkt und glücklich.

Es ist nun schon mehr als 70 Jahre her, aber wenn ich an den Augenblick von damals hinter dem Radio denke, blitzt ein Geschmack von diesem Erleben wieder auf. Ich spüre, dass da eine tiefe Sehnsucht ist, und das Gefühl kommt auf, dass die Magie eines solchen Moments die wirkliche Erfüllung im Leben sein könnte.